

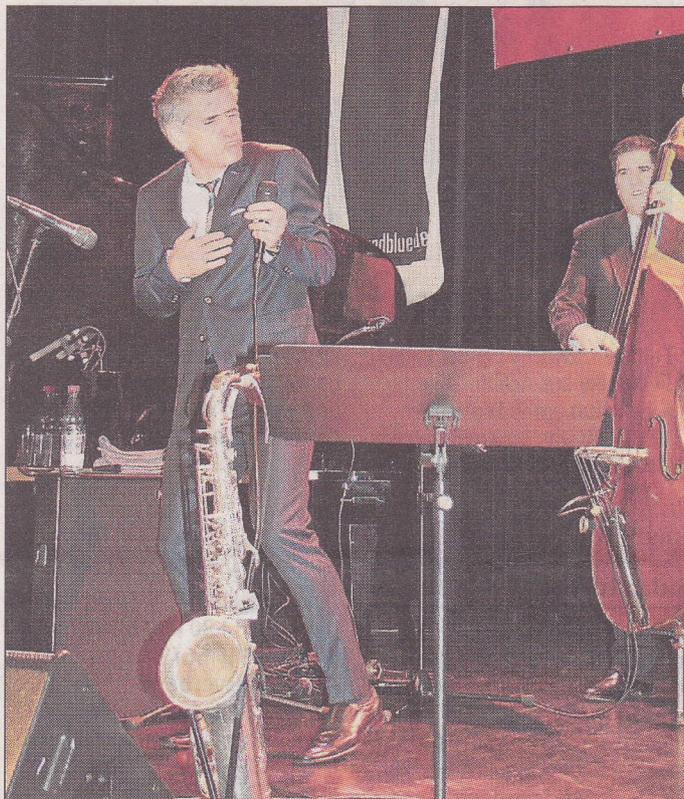
Inferno mit „Verden Beat“

Jazz- und Blues-Festival: Curtis Stigers bringt die Stadthalle zum Kochen

Von Ronald Klee

VERDEN ■ Mit Curtis Stigers hat der Verein Verdener Jazz- und Blues-Tage erneut einen Top-Act für sein Festival verpflichtet, der die Verdener Stadthalle zum Kochen brachte. Der erfahrene Sänger und Saxophonist entdeckte schnell den „Verden Beat“ und, dass er mit der breiten Palette musikalischer Farbtöne, die ihm zur Verfügung steht, den voll besetzten Saal im Griff hatte. Mit seinem hochprofessionellen Ensemble lieferte der charmante Routinier ein dramaturgisch perfektes Eröffnungskonzert ab, das in einem furiosen Rockinferno gipfelte.

Dass der Schwerpunkt auf Rockmusik liegen würde, verrät die Besetzung, mit der Curtis Stigers auf die Bühne kam, nicht. Es war eher die klassische Begleitbesetzung: Matthew Fries am Klavier, Cliff Schmitt am Kontrabass, Paul Wells am Schlagzeug und James Scofield an der Gitarre. Dazu der Sänger und sein Sax in der Rolle des Solisten. Und was das Bild der fünf Musiker da oben andeutete, bestätigten sie gleich auch beim Opener: Randy Newmans „I'll be Home“ interpretierten sie sehr bluesig und in traditioneller Form. Klar strukturierte und vorbereitete Soli von Matthew Fries und James Scofield machten aber auch



Curtis Stigers präsentierte sich als glänzender Entertainer, der sich auch schon mal zu Tanzschritten hinreißen ließ.

deutlich, dass der Abend mehr bringen sollte, als die Selbstdarstellung des großen Stars.

Dieser Eindruck sollte sich in den folgenden Stücken bestätigen. Sicher war vor allem dieser erste Set darauf abgestellt, die große Bandbreite von Curtis Stigers zu zeigen. Bei manchen Eigenkompositionen wie „You've got the Fever“, aber auch wenn er das Gre-

at American Songbook aufschlug, konnte seine Stimme einen Tonfall anschlagen, der wie eine Kreuzung aus Sinatra und Nat King Cole in den Sixties klang. Bei Jerome Kerns „The Way You Look Tonight“ etwa.

Ganz schnell wurde der Ton aber auch wieder popig, südamerikanische Rhythmen wechselten sich mit Skatt-Singing, einem Drum-Solo am Mikrophon,

ab. Immer zeigte sich der Sänger stilsicher und souverän, und mit ihm auf hohem Niveau seine Band. Das Quartett ließ sich auch nicht aus der Spur bringen, wenn der Star mal einen Einsatz verpasste oder nicht mit dem Wechsel zwischen Mikrophon und Saxophon-Mundstück hinterher kam.

Auch Stigers selbst ließ sich von den kleinen Patzern nicht aus der Ruhe bringen, entschuldigte sich mit einer Geste bei der Band und ging als erfahrener Entertainer mit Nonchalance darüber hinweg. Stattdessen kokettierte Stigers charmant mit dem Publikum und entdeckte das Rhythmus-Gefühl der Festival-Gemeinde, den „Verden Beat“. Und spätestens damit hatte er dann auch die Halle in der Tasche.

Während sich so die Stimmung im Saal im zweiten Teil von zunächst cool zu locker und entspannt entwickelte, zogen Stigers und Band das Tempo von Stück zu Stück immer weiter an. Eine perfekte Inszenierung, die genau auf die Hits zugeschnitten war und in Stücken wie „I Wonder Why“ ihren Höhepunkt finden sollte. Und den fand sie. Stehend applaudierten die Zuhörer und trampelten bis Stigers und Band auf die Bühne zurückkehrten und eine furiose Rocknummer als Zugabe drauf setzten.